

Noch eine Untersuchung

Das Wasserwirtschaftsamt München bezweifelt, dass eine Renaturierung von Bächen viel ändert an den Erfordernissen für den Hochwasserschutz für Erding. Aber es wird noch einmal nachgerechnet

VON ANTONIA STEIGER

Erding – Das Wasserwirtschaftsamt München wird ein weiteres Modell für die Planung des Hochwasserschutzes für die Stadt Erding einbringen: die von dem früheren ÖDP-Stadtrat Helmut Trinkberger vorgebrachte Idee, dass alle Gemeinden entlang der Sempt zusammenarbeiten und alle Fließgewässer renaturieren sollten. Er glaubt, dass dann ein sehr viel kleinerer technischer Hochwasserschutz nötig wäre als der bis zu vier Meter hohe Damm bei Niederwörth, eine der momentan diskutierten Varianten. Am Dienstag traf man sich zum Gedankenaustausch in Niederwörth, auch die bayerische Umweltministerin Ulrike Scharf (CSU) war dabei.

Derzeit sind zwei Varianten in der Prüfung, wie Erding besser geschützt werden könnte

Derzeit sind zwei Varianten in der Prüfung, wie Erding besser vor einem Jahrhunderthochwasser geschützt werden könnte: das in Wörth nicht sehr beliebte Rückhaltebecken mit einem hohen Damm und ein

Hochwasserschutz direkt in Erding unter anderem mit hohen Mauern entlang der Sempt. Vertreter des Wasserwirtschaftsamtes sagten am Mittwoch im Beisein von Scharf und des Wörther Bürgermeisters Thomas Gneißl (ÜPWG) zu, dass noch vor einer Entscheidung über die Varianten an einem runden Tisch mit Vertretern der Gemeinden und Verbänden diskutiert werde. Derzeit laufen hydraulische Berechnungen und Untersuchungen des Grundwassers, dazu sind laut Wasserwirtschaftsamt weitere Bohrungen getätigt worden. Scharf betonte, dass die Verbesserungen im Hochwasserschutz für die einen niemals zulasten anderer gehen dürfe.

Nicht alleine der Damm missfällt den Wörthern, weil er in einem Landschaftsschutzgebiet und nahe einem Biotop und nahe einem als Geotop ausgewiesenen Turfgebiet mit Namen Moosmax gebaut werden würde. Vor allem fürchten sie sich davor, dass die Spundwände, die zur Stabilisierung des Damms mehrere Meter tief in den Boden gerammt werden müssten, den Grundwasserstrom umleiten würden und in Wörth und Niederwörth die Keller regelmäßig volllaufen. Das Treffen am Mittwoch an der Stelle, wo der Damm gebaut

werden könnte, diente dazu, nochmals alle Argumente auszutauschen. Sie sei gekommen, um sich Sorgen und Argumente anzuhören, sagte Scharf, die eigenen Aussagen zufolge das Schwillachtal kennt, weil sie dort als Kind in den Ferien gewesen sei.

Jeder in den Hochwasserschutz investierte Euro spart mindestens sieben Euro an Entschädigungen

Zu den Ärgernissen zählt, dass sich die Wörther nicht mit der aus ihrer Sicht pauschal getroffenen Aussage zufriedenen möchten, dass eine Renaturierung der Bäche und Flüsse nicht viel bringen würde. Vertreter vom Wasserwirtschaftsamt München sagten zwar, dass die Behörde über 20 Jahre Erfahrung verfüge und dass beim Hochwasserschutz für Mainburg genau ausgerechnet worden sei, was eine Renaturierung von Flüssen bringe. Nicht viel, wie er sagte. Nur kleinere Hochwasser könnten so abgedeckt werden, größere wie ein sogenanntes Jahrhunderthochwasser wie im Juni 2013 hingegen nicht. Trinkberger hartete darauf, dass die riesige Fläche im Semptal bis nach Anzing sehr viel mehr

Wasser aufnehmen könne, wenn den Bächen und Flüssen ihre natürliche Form zurückgegeben werden würde. Diese Arbeiten seien ohnehin überfällig, sagte er. „Daher ist ja seit Jahrzehnten nichts passiert.“ Und dann müsste vielleicht kein „Megadam“ gebaut werden. Ein aufgeschütteter Damm von geringerer Höhe käme vermutlich auch ohne Spundwände aus.

Schließlich sagten die Vertreter des Wasserwirtschaftsamtes zu, eine weitere Berechnung anzustellen zu der Frage, wie sich die Renaturierung der Bäche auf die Entwicklung eines möglichen Hochwassers auswirken würde. Scharf bat um Geduld und vor allem um Vertrauen in die Behörde und ihre Berechnungen. Sie betonte, die Wasserwirtschaft in Bayern sei fachlich hervorragend aufgestellt. Dem Vorschlag, komplett auf einen technischen Hochwasserschutz zu verzichten und dafür Betroffene im Falle einer Überschwemmung zu entschädigen, erteilte sie eine Absage: „Jeder in den Hochwasserschutz investierte Euro spart uns sieben Euro an Entschädigungen – vielleicht sogar noch mehr.“ Hochwasserschutz sei ein Muss, um Gefahr für Leib und Leben abzuwenden. „Wir müssen uns aber auch an den Klimawandel anpassen.“

Mit einer Karte alle Facetten der Kultur erleben

VHS, Katholisches Bildungswerk, Stadtbücherei und die Stadthalle bieten ein gemeinsames Rabattsystem an

Erding – Die vier Erdinger Kultur- und Bildungseinrichtungen Volkshochschule (VHS), Katholisches Bildungswerk, Stadtbücherei sowie die Stadthalle wollen künftig enger beim Programmangebot zusammenarbeiten. Ein erstes Ergebnis ist die Herausgabe einer Kulturkarte mit der der Inhaber eine Vielzahl von Vergünstigungen bekommt: von Ermäßigungen bei Vorträgen, Kursen über Veranstaltungen in der Stadthalle bis hin zu den kostenlosen Teilnahme an rund 50 VHS-Kursen oder dem kostenlosen Antrag auf einen Bibliotheksausweis. „Es ist unser Ziel, den Bür-

Initiator der Kulturkarte ist die VHS, die jährlich rund 15 000 Kursbesucher hat und schon bisher eine eigene Kulturkarte hatte. Eine gemeinsame Kulturkarte werde den Inhabern neben dem finanziellen Vorteil über das Rabattsystem auch einen echten Mehrwert bringen, da das neue Netzwerk es ermöglichen, noch mehr attraktive, hochkarätige Veranstaltungen anzubie-

ten. Ziel sei natürlich auch, das Stammpublikum mehr an sich zu binden. „Die Kursbelegungszahlen werden nicht besser, sie gehen leicht zurück, da die VHS nicht mehr zwingend der einzige Anbieter ist“, sagte VHS-Geschäftsführer Claus Lützenbach. Neben der Stärkung der Kultureinrichtungen soll die Karte auch einen „Beitrag zum gesellschaftlichen Zusammenhalt“ leis-

ten, was sich auch in der neuen Zusammenarbeit zeigen soll. Der „Blick über den Tellerrand“, was die „anderen“ machen, sei auch für die Kulturanbieter eine sehr gute Erfahrung, sagte Jutta Kistner.

Um das Angebot auch EDV-mäßig besser präsentieren zu können, werde derzeit viel Programmierarbeit bei der VHS investiert, wie Lützenbach sagte. Bereits jetzt werde auf Angebote von den neuen Partnern verlinkt. Langfristiges Ziel sei ein gemeinsamer Kulturkalender für den gesamten Landkreis. Deshalb sei man für alle, die

um eine Viertelstunde, die Runde um den Block, die Zeit also für ein bisschen das Kramen im Kleinsten Parkzweist.

Wurfstern und Gepäck

Ein Anwohner haben am Montag wegen eines verdächtigen Waldbrand bei Inzelsheim Waldbrand bei Inzelsheim Polizeibeamten stellen sich ein 19-jähriger Passagier auf das Navi vertraut hat. Er begleitet an einem Waldversuch in der Wiese, wo er fuhr sich das Fahrzeug von einem Abschleppunternehmen.

FLO

Wurfstern und Gepäck

Ein Anwohner in Deutschland verurteilt wurde, weil er ein Wurfstern wollte am Dienstag einen Flug nach Bayern er 32-jährige aus Bayern arbeitenden Gegenstand. Bei Durchleuchtung der Handgepäckkontrollstelle kam ein Wurfstern zum Vorschein. Die Polizei in Würzburg und kasernenbesitzer eine Kautions für den Wurfstern wegen eines Verstoßes gegen das Waffengesetz ein. Da der Angeklagte gerade noch seinen

SZ

Wurfstern und Gepäck

Ein Anwohner in einem Joint mit einem 41-jährigen Mann ein Vergnügen werden. Die Kontrolle am Dienstag, die der Sigwolfstraße in der Verdacht auf einen Drogenkonsum auf. Ein freiwilliger Drogenkonsument wurde, weshalb eine Blutprobe entnommen wurde. Sollte auch ein Drogenkonsum festgestellt werden, so erwar-

tenbe...
gruppe...
Land...
kreis...
nach...
Kirch...
der in...
den „e...
Bund...
Christi...
(CSU) i...
be im A...
chersch...
schlage...
Situati...
mit me...
Ende N...
und Ver...

488 I der Straße

488 I Straße z...
berg, all...
den 1906...
tursch...
verkehrs...
werden...
sicherhe...
zu gefü...
den mus...
sehr ag...
den Bäu...
der Linde...
dass sie...
die Stra...
Standort...
sicherung...
mehr pfl...
größeren...
cke.

Unter

auch von...
rin Ulrike...
erhalten...
ist gegen...
Gasthofes...
Warten bei...
essierte.

Verke um

Erding – I...
jetzt wieder...
setzen unter...
shen